

# Kurzbericht über die Tätigkeit des NABU Oberberg 2011/2012

## *25 Jahre NABU Oberberg*

Der NABU Oberberg wurde am 4.9.1987 damals als Oberbergischer Naturschutzverband (OBN) gegründet. In diesem Jahr feiert der NABU Oberberg also seinen 25. Geburtstag.



Die Landesvertreterversammlung des NABU NRW tagte am 30.9.2012 in der Waldorfschule in Gummersbach

Wir haben diesen Geburtstag mit etlichen Veranstaltungen begangen, konnten unter anderem die Landesvertreterversammlung des NABU NRW in Gummersbach begrüßen und auch auf einige Erfolge zurückblicken. Wir hoffen aber auch mit 25 Jahren noch lästig zu sein und neue Ideen und Ansichten vortragen zu können, um den Finger in die vielen Wunden zu legen, die Natur und Umwelt auch im Oberbergischen geschlagen wurden.

## *Natur im Garten*

Der Arbeitskreis Bergische Gartenarche setzte nach dem 10 jährigen Jubiläum im Jahr 2011 seine Arbeit für die angestammte Vielfalt der oberbergischen Gärten fort. Auf 5 Pflanzentauschbörsen in Nümbrecht, Gummersbach, Radevormwald und Drabenderhöhe warben die Expertinnen der Gartenarche für ihr Projekt. Zudem konnten auf den Tauschbörsen heimische und

fremdländische, bewährte und neue Gartenpflanzen getauscht werden. Das soll dazu beitragen, dass die Gartenbesitzer bewusster mit ihren Gartenschätzen umgehen. Dem gleichen Zweck dient der Gartenmarkt „Jrön & Jedön“ der von der Bergischen Gartenarche am 2. und 3. Juni im Bergischen Freilichtmuseum Lindlar ausgerichtet wurde. Überhaupt bieten die Garten-Fachfrauen zusammen mit und im Freilichtmuseum Lindlar viele Veranstaltungen und Schulungen an.

Die Hauptarbeit der Gartenarche ist und bleibt aber die Vermehrung und Verbreitung der wirklich langjährig bewährten oberbergischen Gartenpflanzen. Das ist keine Liebhaberei: Die letzten harten Winter haben gezeigt, dass Gartenpflanzen mit unserem Klima umgehen können müssen.



Das Bergische Bohnenkraut, die Arche-Pflanze 2012

Bei den Pflanzen der Bergischen Gartenarche ist das gesichert! Über 100 altbekannte Sorten hat die Gartenarche in ihrem Sortiment, das Interessierte von der Homepage des NABU Oberberg herunterladen können. Vornehmlich auf den Tauschbörsen werden die alten Sorten nach Vorbestellung an Gartenfreunde abgegeben. Zum Beispiel das „Bergische“ Bohnenkraut. Die einjährige Art ist aromatischer, als verwandte Bohnenkräuter, muss aber jedes Jahr neu gesät werden. Zu Bohnengerichten und Eintöpfen ist das Gewürz unverzichtbar. Das „bergische“ Bohnenkraut wurde von der Bergischen Gartenarche als Arche-Pflanze des Jahres 2012 ausgerufen.

Der traditionelle Gärtnerkaffeeklatsch steht noch aus; er wird am 17.11. stattfinden.

## ***Streuobstwiesenschutz***

2011 war vom Obstbehang her ein außergewöhnlich gutes Obstjahr. Dementsprechend wurde für 2012 eine sehr schlechte Ernte erwartet, was auch eingetroffen ist. Der NABU hat von Dezember 2011 bis Frühjahr 2012 etwa 250 Obstbäume fachkundig beschnitten. Die Erstinstandsetzung von Obstbäumen ist möglich, weil die Bezirksregierung Köln den fachkundigen Schnitt aus EU-Mitteln bezuschusst. Das Projekt soll auch in Zukunft für die Eigentümer der Streuobstbestände kostenlos weiter geführt werden. Der NABU hofft auf eine Weiterförderung auch in der nächsten EU-Finanzperiode 2014 bis 2020.



*learning by doing* – Schnittkurs im Obstbestand bei Marienheide-Neuenfels am 24. März 2012

Gleichzeitig wird es aber zukünftig darauf ankommen die erstinstandgesetzten Obstbestände in eine dauerhafte und ebenso qualifizierte Pflege zu überführen, wozu einzig der Vertragsnaturschutz in Frage kommt. Bislang sind die Erfahrungen mit Streuobst-Vertragsnaturschutz im Kreisgebiet eher verhalten. Viele Landwirte scheuen die Pflegeverpflichtungen oder können die nicht einfachen Arbeiten nicht selber oder nur schlecht ausüben. Der NABU beabsichtigt zusammen mit der Biologischen Station Oberberg zukünftig eine Option für Landwirte anzubieten, bei der die Obstschnitt-Arbeiten von qualifizierten und erfahrenen Fachleuten sozusagen per Dauervertrag übernommen werden. Für den Landwirt bleibt der Streuobstwiesen-Vertragsnaturschutz dennoch weiter attraktiv.

Der im Herbst 2009 neu begründete Obstbestand in Marienheide-Neuenhaus hat sich von den Wühlmaus-bedingten Schäden inzwischen erholt. Im November 2011 werden nur noch wenige Bäume nachgepflanzt werden müssen. Der Schnitt und die sonstige Pflege der Jungbäume werden zukünftig in den Vordergrund rücken.



„Simons Wiese“ - einer der größten Streuobstbestände im Wiehler Stadtgebiet ist jetzt unter Naturschutz

Erstmals ist mit dem Landschaftsplan Wiehl ein Streuobstbestand im Oberbergischen unter Naturschutz gestellt worden. Eine Streuobstfläche am nord-östlichen Ortsrand von Wiehl konnte, weil der Eigentümer einen dauerhaften Schutz wünschte, als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden. Die Naturschutzverbände streben einen gleichwertigen Schutz als NSG auch für weitere bedeutende Streuobstflächen im Wiehler Stadtgebiet an.

## Artenschutz

Das kalte Frühjahr 2012 hat sich verheerend auf Wespen und Hornissen im Oberbergischen ausgewirkt. Wegen der Kälteperioden konnten nur wenige Jungköniginnen Staaten gründen, so dass der Bestand dieses Jahr sehr gering blieb. Der **Arbeitskreis Hornissen** hat dennoch Beratertätigkeit für viele Menschen mit Sorge vor Wespen leisten können. Auch einige wenige Umsiedlungen mussten durchgeführt werden, aber deutlich weniger, als 2011. Die Jahresstatistik liegt derzeit noch nicht vor.

Auf Infoständen im Freilichtmuseum Lindlar warben die Arbeitskreis-Mitglieder für ihre schwarz-gelben Schützlinge.



Eine Waben-Ebene eines Hornissennests während der Umsiedlung. Große Hornissennester können bis zu 10 Ebenen ausweisen!

Der **Arbeitskreis Vogelschutz** um Prof. Walter Breuer blickt 2012 auf Licht- und Schattenseiten zurück. Einerseits wurde der Nestor der Oberbergischen Vogelschützer dieses Jahr vom LVR mit dem Rheinlandtaler geehrt, andererseits fehlt den Vogelschützern eine Werkstatt, um Nistkästen zu bauen oder reparieren zu können, nachdem die Stadt Gummersbach das alte Gebäude abreißen lassen will. Ohne geeignete Werk- und Lagerräume wird die Arbeit für den Arbeitskreis sehr schwer, denn die speziellen Materialien und Gussformen für eine Vielzahl von Arten sprengen längst den Umfang, der sich in der privaten Garage noch unterbringen lässt. In so fern auch an dieser



Prof. Dr. Walter Breuer – inmitten seines Arbeitskreises Vogelschutz

Stelle nochmal die Bitte bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten behilflich zu sein.

Die Aktion „**schwalbenfreundliches Haus**“ fand 2012 sehr großes Interesse, nicht nur bei Privatleuten, sondern auch bei Firmen, wie der Spedition Kellershohn in Lindlar und Wohnheimen. Viele Hausbesitzer suchen nicht in erster Linie die Auszeichnung, sondern den Ratschlag der Vogelschützer. In diesem Jahr konnten – von der Kreisverwaltung gefördert – auch bedrohte Mehlschwalbenkolonien gesichert werden.

Auch für Mauersegler wurden im Jahr 2012 mehrere Projekte durchgeführt, z.B. an der evangelischen Kirche in Eckenhagen.



Das Ehepaar Schoeler in Eckenhagen wurde für eine Mehlschwalbenkolonie inmitten eines Neubaugebietes ausgezeichnet.

Der NABU beteiligte sich mit einem Sonderpreis am letztjährigen Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Den Sonderpreis, eine ganze Kollektion verschiedener Nisthilfen wurde an die

Dorfgemeinschaft Dickhausen (Waldbröl) übergeben.



Die Dorfgemeinschaft Dickhausen nimmt ihren Sonderpreis des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ entgegen

**Amphibien** wandern im Frühjahr in auffälligen Wanderungen aus den Überwinterungsgebieten zu ihren Laichplätzen und kommen an Straßen oft zu Abertausenden zu Tode. Verschiedene NABU Gruppen setzen sich im Kreis, z.B. bei Wiehl-Merkhausen, Lindlar, Waldbröl und Marienheide für Amphibien auf der Wanderschaft ein.



Amphibienschutz ist ohne Krötentunnel eine arbeitsaufwändige Sache!

Das alljährliche Aufstellen teils langer Krötenzäune ist die erste Hilfe, um die Tiere zu retten. Zahlreiche Naturschützer investieren nicht nur beim Aufbau der Zäune viele Stunden Arbeit. Die Zaunanlagen müssen darüber hinaus mehrfach pro Tag kontrolliert werden, um die Amphibien auf die andere Straßenseite zu tragen, nicht selten einige Wochen lang. Mittelfristig sollten die Wanderstrecken durch Amphibientunnel entschärft werden. Auch der Oberbergische Kreis ist für seine Kreisstraßen hier in der Verantwortung dauerhafte Lösungen zu erreichen.

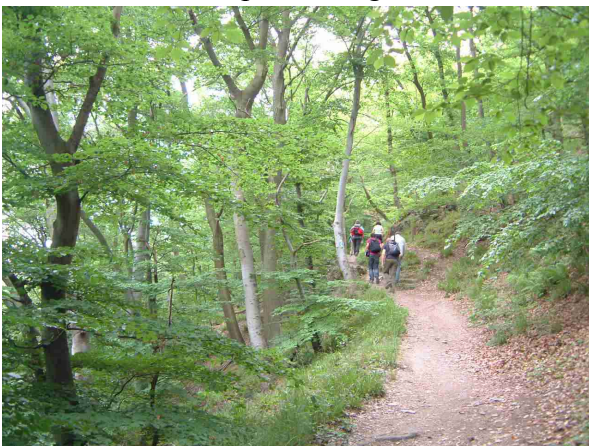
## **Bausteine für eine nachhaltige Zukunft**

Gentechnik, Massentierhaltung, Antibiotika im Tierfutter und Gift auf dem Acker, kurz **industriell erzeugte Nahrungsmittel** mit all ihren Nebenwirkungen für Natur und Umwelt lehnen die meisten Menschen ab. Gleichzeitig kauft das Gros der Menschen eben diese Nahrungsmittel. Das kann am Preis allein nicht liegen, denn die meisten dieser Produkte werden zu überhöhten Preisen angeboten. Einen anderen Einstieg in die Bewältigung dieses Problems wollte der NABU zusammen mit *slow food* im November 2011 geben. Ira Schneider und Bernward Geier von *slow food* Bergisches Land zeigten mit Burger Brezeln, Blauem Burgunder-Wein und oberbergischen Streuobstpfeln dass Nahrungsmittel eben nicht industriell erzeugt werden müssen und es sich lohnt, Spezialitäten aus der Region zu erhalten und zu vermarkten.



Burger Brezeln, Äpfel und blauer Burgunder: Verkostung der *slow food*-Spezialitäten

Über die ökologischen Risiken des Projektes „**Wege durch die Zeiten**“ hatte der NABU bereits im letzten Jahresbericht informiert. Es hat in den letzten Jahren nicht an Gesprächen gemangelt, so das der Konflikt zwischen den Wegeplanern und vielen Landnutzer und Landschützer-Gruppen nicht hätte ausbrechen müssen. Dennoch mussten die Naturschutzverbände beim Umweltministerium gegen die Planung der „Naturstege“ Protest einlegen, aus der Befürchtung heraus, dass sie durch Naturschutzgebiete oder querfeldein durch Wald- und Wiesenparzellen gehen sollen.



Muß der „Rheinsteig“ im Oberbergischen wirklich kopiert werden?

Bis heute hat im Übrigen keine förmliche Beteiligung der Naturschutzverbände an der Planung stattgefunden. In so fern bleibt es spannend, wie und ob der an sich lösbare Konflikt um die „Trampelpfade“ der Wege durch die Zeiten gelöst oder weiter verschleppt werden soll.

Das **Klimabündnis Oberberg**, in dem der NABU Oberberg mit befreundeten Verbänden zusammenarbeitet, hat sich im vergangenen Jahr intensiv der Planung von Windkraftanlagen gewidmet.

Dabei fällt auf, dass zwar viel über die Windkraftnutzung diskutiert wird, aber die konkreten Planungen nur extrem schleppend voran kommen. Im Gros des Kreisgebietes wurde auf Betreiben mehrerer örtlicher Energieversorger ein Windkraftgutachten beauftragt, an dem sich der oberbergische Kreis auch beteiligt hat. Allerdings wurden bislang nur prinzipiell geeignete Standorte gesucht; deren ökologische Eignung ist aber

bisher völlig offen, weil die zur Klärung nötigen Spezialuntersuchungen noch nicht beauftragt wurden. Für eine konkrete Windkraft-Konzentrationszonen-Planung ist damit ein ganzes Jahr verloren gegangen, denn die Kartierungen werden – wenn sie denn alsbald beauftragt werden sollten – das ganze Jahr 2013 dauern. Für Lindlar, wo man im Herbst 2011 auch schon mal soweit war, hat die kreisweit konzertierte Windkraftplanung also sogar zwei verlorene Jahre gebracht!

Man soll sich nicht wundern, dass spezialisierte Windkraftfirmen nun - ohne noch lange auf die Kommunen zu warten - im Oberbergischen aktiv sind. Es steht zu befürchten, das das Heft das Handelns bei der Windkraftplanung längst von Projektierer-Firmen übernommen worden ist. Der Kreis wird davon wohl kaum gewinnen, weder was die Optimierung der Windkraftnutzung, noch was den Schutz der Landschaft vor Verspargelung und den Schutz wertvollster Naturgebiete, noch was das Belassen der Wertschöpfung bei den Menschen und Investoren der Region angeht!



Der NABU begrüßt die Nutzung der Windkraft – nur sollte auf die besten Standorte hingesteuert werden. Das wird bisher sträflich versäumt!

Die Energiegenossenschaft Bergisches Land (EGBL) hat sich als zunehmend wichtiger lokaler Partner in der Energiewende erwiesen. Zusammen mit der Bürgerinitiative für den Atomausstieg Oberberg Süd wurde ein Hearing veranstaltet, in dem die EGBL sich präsentierte. Aus Sicht des NABU ein wichtiger Partner für erneuerbare Energien auch für die Bürger, die keine Zehntausende investieren können.

Während die Bürger im Oberbergischen in den letzten Jahrzehnten viele Millionen in den Ausbau der erneuerbaren Energien als Photovoltaik investiert haben, bleiben die Investitionen der örtlichen Stromversorger eher gering. Wir erwarten von den Gemeindewerken Nümbrecht in Kürze den Einstieg in Windkraftanlagen, glauben bei der BEW eine Verlangsamung der vor Kurzem noch hochfliegenden Ausbaupläne erkennen zu können und vermissen bei der Aggerenergie ernsthafte Bemühungen zum nennenswerten Ausbau der erneuerbaren Energien. Verhängnisvoll für den Klimaschutz! NABU und Bürgerinitiative für den Atomausstieg werben daher mit einem gemeinsamen Flyer und einem monatlichen Beratungsangebot für den Wechsel hin zu einem ökologischen Stromanbieter.

## ***Kindergruppen***

Die drei Kindergruppen des NABU Oberberg erleben alle Aspekte von Natur und Umwelt. Ein paar Aktionen des letzten Jahres sollen hier herausgegriffen werden:



Ein Mäuse-Skelett: Mühsam aus einem Schleiereulen-Gewölle zusammengesetzt

Die **Wilden Wiesel** aus Wiehl und Nümbrecht erkundeten in diesem Jahr einen Kirchturm. Neben brütenden Turmfalken und Mauerseglern wurden auch die Gewölle von Schleiereulen gesammelt und auf ihre Bestandteile hin untersucht.

Die **Kleinen Fledermäuse** haben mit den Ellinger Teichen ein Naturrefugium in Besitz genommen, das sich ideal zur Naturbeobachtung eignet.



Müllberge haben die Wipperkids zusammengetragen

Die **Wipperkids** aus Marienheide haben unter anderem am Stauweiher Leiersmühle Berge von Müll gesammelt.

## ***Allerlei***

Zum ersten mal veranstaltete der NABU zusammen mit der Volksbank Oberberg einen **Fotowettbewerb**. Zu dem Thema „Landwirtschaft und Naturschutz im Oberbergischen – ein Widerspruch?“ beteiligten sich zahlreiche Fotografen. Viele anspruchsvolle Fotos wurden eingereicht. Die Siegerfotos wurden in der Volksbank in Wiehl ausgestellt und können ab Ende Oktober nochmals im Freilichtmuseum Lindlar besichtigt werden.

Und der nächste Fotowettbewerb läuft bereits wieder: Zum Thema „Gewässer im Oberbergischen – Energiequelle oder Lebensraum?“ haben Volksbank und NABU wieder attraktive Preise ausgelobt. Einsendeschluß ist der 31.12.2012



Siegerehrung des Photowettbewerbs 2011 von Volksbank und NABU

Der **Schutz von alten Bäumen** führt im Oberbergischen offenbar ein Schattendasein. Das zeigt jedenfalls die Abholzungsaktion der katholischen Kirchengemeinde Morsbach-Holpe an den zwei alten Eschen. Die NABU-Gruppen in Morsbach, Engelskirchen und Gummersbach haben sich nicht nur aus dieser Erfahrung zum Ziel gesetzt wieder Baumschutzsatzungen zu erreichen. Sowohl in Morsbach, als auch in Engelskirchen wurden hierzu alte schutzwürdige Bäume kartiert und sollen in ein Baumkataster eingehen, das die Grundlage für eine moderne Baumschutzsatzung sein könnte.



Einer der Hülsenbüscher Mammutbäume: Wie kann man so nah an einen Baum bauen und sich dann über den Baum beschweren?

Es bleibt zu hoffen, dass den beiden Mammutbäumen in Gummersbach-Hülsenbusch das Schicksal der Holper Eschen erspart bleibt. Hier haben sich glücklicherweise Bevölkerung, Dorfverein und Bürgermeister hinter die Bäume gestellt. Der NABU beteiligt sich an den Bemühungen zum Schutz der Bäume.

Aber auch dieser Fall zeigt: Eine Baumschutzsatzung sollte auch in Gummersbach wieder eingeführt werden!

Mit Fördermitteln des oberbergischen Kreises führt der NABU derzeit ein Projekt zur **Entwicklung und Optimierung einer Borstgrasrasen-Fläche** in der Gemeinde Reichshof durch. Dabei wird offener Keimboden für die konkurrenzschwache Vegetation geschaffen und ein neuer Zaun angelegt, um zukünftig eine gezielte Beweidung erreichen zu können. Die Kreisverwaltung hat das Projekt konzeptionell und mit Fördermitteln unterstützt. Der NABU plant den Borstgrasrasenbereich in den nächsten Jahren weiter zu vergrößern, damit ein lebensfähiger Bestand dieses Rote Liste-Lebensraums entstehen kann, für den das Oberbergische eine besondere Verantwortung hat.



Bodenarbeiten: Mit Bagger-Einsatz wird Oberboden abgeschoben, um Arnika, Borstgras und Orchideen neuen Lebensraum zu bieten.